

Kibiwe 2013 – Paulus: Mit Jesus neue Wege gehen, Kinderwirklichkeit

von Gertrud Ritter-Bille

Mit Paulus begegnen wir dem Christentum der ersten Generation. Vieles wird uns (hoffentlich) bekannt vorkommen, manches überraschen¹. Kirchenpolitisch ist dieses Thema hochbrisant², für unsere Kinder hat dieses Thema zwei Schwerpunkte:

- Was bedeutet es, Christ zu sein und in christlicher Gemeinschaft zu leben
-
- Wie aus der Bewegung um Jesus herum etwas Neues, nämlich das Christentum, entstand

Freitagnachmittag: Die Berufung des Paulus

Die beeindruckende Geschichte der Berufung des Paulus wird die Kinder in eine emotionale Berg – und Talfahrt führen: Zunächst erscheint Paulus unsympathisch, sogar bedrohlich³. Erst zum Schluss ändert sich Paulus, aber natürlich ist damit zu rechnen, dass die Kinder ihn noch als Bösewicht im Auge behalten. Womit wir schon mal bei einem ersten wichtigen Thema wären:

Auch unsere Kinder neigen gerne dazu, andere Kinder in eine Schublade zu stecken. Negative Erfahrungen mit einem anderen Kind prägen die Beziehung. Ist es möglich, dass der andere sich ändert? Kann ich das zulassen? Christliche Ethik bedeutet, dass man dem Anderen immer wieder eine Chance gibt (man bedenke nur Jesu Umgang mit Zöllnern und Sündern). In dieser Geschichte werden sich die Kinder zunächst mit Rebekka und Simeon identifizieren, aber anders als diese wissen sie schon durch die letzte Szene vom Sinneswandel des Paulus.

→ Einem anderen eine neue Chance geben

Paulus erfährt, dass Jesus ihn beruft und annimmt. Auch wir sind von Jesus berufen und angenommen, auch wir werden immer wieder zu Aufgaben berufen⁴.

→ Aufgaben bekommen, berufen werden

¹ Das NT selber weist bis zu vier Generationen des frühen Christentums auf. Allein schon in den Paulusbriefen begegnen uns zwei Schichten. Mit Paulus kommen wir an die erste Generation nach Jesus.

² Paulus war schon damals nicht everybody`s darling, man erinnere sich.

³ Vor zehn Jahren hatte der Hauptdarsteller, der damals in der Gruppe mitarbeitete, den ganzen Freitagnachmittag mit den misstrauischen Blicken seiner Grüpplinge zu kämpfen.

⁴ Berufen wird man nicht nur zu geistlichen Ämtern.

In der Geschichte begegnet immer wieder der Aspekt des „Sehens“: Stephanus sieht den Himmel offen, Paulus öffnen sich die Augen neu. Paulus betrachtet nun die Welt aus einem vollkommen neuen Blickwinkel, er sieht mehr.

→ **Sehen und alles was dazu gehört**

Oft wird vermutet, Paulus hätte unter dem jüdischen Gesetz gelitten, es gibt dafür aber keinerlei Hinweise. Paulus lässt im Römerbrief nur durchblicken, dass er den Weg des Gesetzes für nicht erfüllbar hält und man darf daraus schließen, dass er hier aus eigener Erfahrung spricht. Seine Berufung beschreibt er als „unerwartet“, sicherlich sowohl für ihn als auch für seine Mitmenschen. Man darf davon ausgehen, dass Paulus, wenn er sich einer Sache verschrieb, das mit Herz und Seele tat, das dürfte eine wichtige Verbindung sein zwischen „Paulus vorher und nachher“.

→ **Extreme Wut, extreme Freude, extreme Begeisterung, extreme Angst: Wer traut sich überhaupt, so ausgeflippt zu sein? Wo nützt es, wo schadet es? Eher ein Thema für die Pubertierenden.**

In der Szene beginnt für Paulus ein neuer Weg, dieses Thema zieht sich durch das ganze Wochenende durch. Ein Name für das früheste Christentum taucht sogar in der Apostelgeschichte auf: „Neuer Weg“⁵. Was ist ein neuer Weg? Welche Erfahrungen macht man da?

→ **Neue Wege gehen**

Freitagabend - Paulus kommt nach Antiochia **Samstagvormittag: Der antiochenische Zwischenfall**

Das ist ja ein megatrockenes Thema – ist es das? Es geht um nichts weniger als um die Konkurrenz von Identität und Gemeinschaft.

Gemeinschaft basiert auf Kompromissen und einem Grundkonsens. Der Konflikt um den Grundkonsens im frühen Christentum entzündete sich an der Frage, ob der gemeinsame Glaube an Jesus höher zu bewerten sei als das jüdische Gesetz. Das Apostelkonzil beantwortete diese Frage nicht und der Lauf der Geschichte machte die Beantwortung obsolet: Die Zwickmühle (das Dilemma) ist bis heute nicht gelöst, aber diese Ebene ist historisch und für die Kinder nur in diesem Sinne von Interesse, wenn es sie denn interessiert.

Unsere Kinder erleben Konflikte um religiöse Speisegesetze heute hautnah im Kontakt mit unseren muslimischen Mitbürgern: Wie viel Verständnis bringen wir auf für die Akribie, mit der jeder Konsum von Schweinefleisch vermieden wird⁶, wie viel Entgegenkommen und Vertrauen erfahren wir, wenn es um gemeinsame Klassenfeiern

⁵ Apg 9,2; 22,4

⁶ Was zB auch für normale Gummibärli gilt, die sind haram (=verboten).

geht und die Frage im Raum steht, ob es möglich ist, eine Seite des Grills halal⁷ zu halten?

Übrigens: Paulus hätte uns hier klar gesagt, dass man auf „die Schwachen“ Rücksicht nehmen und sich situativ an die Gesetze halten sollte, aber nicht, weil man durch das Einhalten von Speisegesetzen zum Heil kommt⁸.

Dabei müssen wir gar nicht den interreligiösen Dialog bemühen – schon bei einer einfachen Geburtstagsfeier werden wir mit diesem Thema konfrontiert: Der Geburtstagskuchen wird nicht von allen gegessen, bei Spielen ist es schwierig einen Konsens herzustellen⁹. Paulus äußert sich ganz konkret zu diesem Thema im 1. Korintherbrief und wenn er den Korinthern bescheinigt, dass sie keine rechte Feier des Herrenmahles begehen, dann bezieht sich das nicht nur darauf, dass einige sich betrunken hatten: Es wurde nicht gemeinsam geteilt, es wurde nicht gemeinsam gegessen und das bringt Paulus auf die Palme¹⁰.

Wieder einmal begegnet den Kindern die Frage, wie Jesus entschieden hätte. Die zahlreichen Geschichten Jesu zeigen, dass Jesus die Menschen in den Mittelpunkt seiner Worte und Taten stellte. Paulus ist ihm da nicht unähnlich, begegnet aber einem anderen Klientel, einer anderen Situation. Festhalten an Traditionen um der Traditionen willen ist beiden fremd.

→ **Thema: Gemeinschaft erfordert Rücksicht und Kompromisse**

Schwieriges Thema ist die Sache mit „Gesetz und Geist“, aber es wäre zentral um das junge Christentum zu verstehen: Tatsächlich ist dieser Glaube bis heute aktuell, auch wenn es immer wieder Tendenzen gab, den Geist durch Gesetze zu ersetzen. Das Christentum ist keine Religion, deren Gründer besonderen Wert auf rituelle Gebote legte. Christentum ist eine Religion des Wandels und des persönlichen Gewissens des Einzelnen. Die frühe Phase des Christentums ist geprägt davon, dass die Glaubenden in der Gewissheit lebten, nicht umfassendes Wissen vom historischen Jesus zu besitzen sondern seinen Geist, der sie leitete. Paulus ist hier nicht der Erfinder, aber er propagiert das in allen Briefen massiv. Ethik reduziert er auf Grundsätze, ermutigt die Gläubigen ihrem Gewissen zu folgen, frei zu sein. Paulus bemüht in diesem Kontext die Erfahrung, dass der Geist mündig macht: Unmündige müssen sich von den Erwachsenen leiten lassen, erwachsen werden heißt, auf sich selbst aufzupassen.

→ **Der Geist als Navi in uns, der uns leitet, „inneres Gesetz“**

⁷ Erlaubt, kein Schweinefleisch

⁸ Röm 14

⁹ Glückliche die Frau, die einen geborenen Spielleiter zum Mann hat! Sie muss sich auch beim 90. Kindergeburtstag keine Sorgen wegen der Spiele machen.

¹⁰ 1 Kor 11,17-34, man muss den ganzen Abschnitt lesen.

Wiederum begegnet das Thema „neuer Weg“: Das Apostelkonzil hat ihn praktisch „dogmatisiert“. Die Gemeinde von Antiochia aber hat plötzlich Probleme mit diesem neuen Weg, ein neuer Aspekt zum Thema „neue Wege“.

→ **Neues wagen, sich auf neue Wege einlassen**

Samstagnachmittag: Paulus in Philippi

Das klassische Thema „Frauen und Männer“ begegnet uns mal wieder und darf in aller Breite ausgelebt werden, ich schreibe da jetzt nichts dazu.

→ **Thema Jungs und Mädchen**

Das Thema der unterschiedlichen Begabung ist immer wieder aktuell. Es gibt inzwischen innerhalb der Pädagogik eine Kritik der individuellen Förderung, die ich für durchaus berechtigt halte. Individuelle Förderung zielt nämlich ganz oft nicht darauf ab, die Individualität des Menschen zu fördern, sondern die Defizite so zu beheben, dass ein „Einheitsmensch“ herauskommt: In der Grundschule wird individualisiert, aber das Abitur mit individuellen Leistungskursen wurde abgeschafft und wieder vereinheitlicht¹¹. Der Kontrapunkt zum Thema des Vormittags, nämlich, dass ein Konsens zur Gemeinschaft gehört, ist die individuelle Stärke des Einzelnen, der so in die Gemeinschaft aufgenommen wird und sie bereichert.

→ **Thema: Meine Stärken (Gaben des Geistes)**

Ebenfalls eröffnet sich hier das Thema „Freiheit“. Paulus war kein politischer Mensch, in diesem Fall blieb er hinter Jesus zurück. Gleichberechtigung sieht er nur im Rahmen der christlichen Gemeinde, deshalb fehlt ihm jede Kritik an der Sklaverei, auch Freiheit sieht er mehr als innere Freiheit. Das AT ist in diesem Punkt, was die Propheten betrifft, wesentlich extremer. Paulus erwartete nämlich zu seinen Lebzeiten noch die Wiederkunft Christi und das Ende der Welt, das in der Auferstehung Jesu ja schon begonnen hat.

Konkret, und doch wieder nicht konkret lassen sich also die Themen „Gleichberechtigung“ und „Freiheit“ bei Paulus finden: Christliche Gemeinde definiert sich nach ihm daran, dass sie diese Ideale nach innen verwirklicht, gesellschaftliche Forderungen jedoch stellt er nicht, noch macht er die Gültigkeit der Ideale davon abhängig, was die Gesellschaft als Normen hätte.

→ **Thema Freiheit und Geist weiterverfolgen**

¹¹ Was nicht nur für Leute mit Matheschwäche doof ist, sondern auch für die darin Hochbegabten, die eben nicht ihre Stärke zeigen können, und das gilt für die anderen Fächer ebenso: Alle müssen das gleich hohe bzw. niedrige Niveau vorweisen.

Paulus und Silas lassen sich nicht entmutigen, obwohl es ihnen dreckig geht. Auch für die Kleinen bietet sich das Thema an:

→ **Was macht mich traurig und was gibt mir Mut?**

Wieder begegnet uns Paulus in neuer Umgebung. Lukas gibt sich gerade um den Weg nach Philippi besondere Mühe, schildert sogar einen Traum, der Paulus dazu bewegt, Asien zu verlassen und nach Makedonien (Europa) zu gehen¹²; Philippi gilt als erste christliche Gemeinde Europas.

→ **Neues wagen, sich auf neue Wege einlassen**

Paulus verspricht den Philippern, dass er ihnen einen Brief schreiben wird. Unsere Möglichkeiten, in Kontakt zu bleiben, sind heutzutage noch vielfältiger.

→ **Miteinander in Kontakt bleiben**

Komplett unstrukturiert die ersten Ideen für Spiele und Basteln in der Gruppenphase

einen „Sorgenbefreiungsball“ basteln¹³ (Mut)

die Reisen des Paulus auf der Landkarte nachschauen (neue Wege)

Spiele zum Thema Sehen

Alles, was mit Färben zu tun hat (eignet sich besonders am Samstag Nachmittag)

Spiele zum Thema Gemeinschaft oder meine Individualität¹⁴

Basteln rund ums Thema „What would Jesus do?“, Armbänder usw. (dem Geist Jesu folgen)

Bastelarbeiten zum Thema „Licht“ (es gibt noch immer nicht genug Windlichter auf dieser Welt)

Was gemeinsames Backen und zusammen essen

Spiele rund ums Thema „in Kontakt bleiben“

Schnitzeljagd mit Paulusversen (neue Wege gehen)

Spiele zum Thema Hören (Berufung)

Hindernisparcours laufen (neue Wege gehen)

Blindenparcours (Sehen)

Parcours mit Hörimpulsen (Berufung)

¹² Apg 16,6ff

¹³ Ich habe meinen immer noch vom ersten Paulus-Kibiwe in Neufahrn.

¹⁴ Stärken sind zwar gut, aber Paulus sagt: „Wenn ich schwach bin, bin ich stark“ (2 Kor 12,10b)

Tastparcours (Sehen)

Briefe schreiben (in Kontakt bleiben)

Reise nach Jerusalem (oder Philippi oder ...) spielen (neue Wege)

Bonusmaterial

Bei der traditionellen Ausstellung am Sonntagvormittag nach dem Gottesdienst mit den Bastelarbeiten, die beim Kibiwe erstellt wurden, wartete der KiGa mit einem leeren Pizza-Ofen auf, auf dem ein Brief zum Lesen lag:

Brief der christlichen Gemeinde im Kindergarten

Gemeinsame Pizza

- Ein Kompromiss -

Fünf Kinder und sechs Erwachsene wollen eine gemeinsame Pizza backen.

Es treffen elf verschiedene Geschmäcker und Essgewohnheiten aufeinander. Die Situation ist komplizierter als man denkt, jede Zutat muss einzeln diskutiert werden.

Relative Einigkeit herrscht noch beim Teig. Doch schon bei der Tomatensoße gibt es den ersten Konflikt. Vehement lehnen einige Knoblauch ab. Basilikum wird durchgewunken.

Zur ernststen Krise kommt es dann beim Käse, denn die Hälfte der Personen will keinen.

Beim weiteren Belag Mais, Salami, Pilze und Paprika kann sich nur die Paprika durchsetzen.

Dann kommt es zur Revolution der Knoblauch-Käse-Fraktion. Mindestens eine der Zutaten soll auf die Pizza. Laut beharren sie auf wenigstens Käse, bis nur mehr drei diesen ablehnen.

Und so entsteht die Pizza ‚KiGa‘ mit Tomaten, Käse, Paprika.

Gebacken, gegessen und für gut befunden

Der KiGa